

Prof. Dr. Alfred Toth

Repertoires als Funktionen ihrer eigenen Argumente

1. In der quantitativen Funktionsbeziehung $y = f(x)$ hängt die abhängige Variable y (die deswegen so genannt wird) von der freien Variablen x (die daher unabhängige Variable genannt werden sollte) ab. Eine gegenseitige Abhängigkeit von y und x ist zweiwertig verboten (vgl. Wittgenstein, Tractatus 5.251 u. 3.333), da eine Funktion nicht gleichzeitig als ihr Argument auftreten darf. Hingegen ist eine 2-seitige Abhängigkeit von y und x in qualitativen System nicht nur erlaubt, sondern die Regel (vgl. Toth 2015a). Dies wird im folgenden anhand von $\text{Rep}_i = f(\text{Rep}_j)$ gezeigt. Wie man ferner zeigen kann, erfüllen solche selbstreflexiven Funktionen alle drei Teilrelationen der Ordinationsrelation (vgl. Toth 2015b)

2.1. Koordinationsrelation



Rue Amelot, Paris

2.2. Subordinationsrelation



Place Lachambeaudie, Paris

2.3. Superordinationsrelation



Rue du Capitaine Ferber, Paris

Literatur

Toth, Alfred, Die Proemialrelation und die qualitativen Relationalzahlen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Ordinationsrelation symbolischer Repertoires. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

Wittgenstein, Ludwig, Tractatus logico-philosophicus. Frankfurt am Main 1980 (original 1918)

26.9.2015